

Französische M+E-Industrie

Einen Gang zurückgeschaltet

Das Verarbeitende Gewerbe und speziell die M+E-Industrie gehören trotz traditionsreicher Firmen wie Renault oder Alstom nicht mehr zu den Wachstumstreibern Frankreichs. Dort setzt man verstärkt auf Dienstleistungen. Die Jobzahlen für die Industrie sehen entsprechend aus: In Deutschland gab es im Jahr 2008 rund 7,7 Millionen Industriebeschäftigte; in Frankreich waren es gerade einmal 3,2 Millionen.

Während die beiden großen Nachbarn in den vergangenen Jahrzehnten politisch zusammengewachsen sind, hat sich ihre Wirtschaftsstruktur stark auseinanderentwickelt: In Deutschland ist die Industrie weiterhin das Rückgrat der Wirtschaft. Frankreich dagegen hat konsequent den Weg zur Servicegesellschaft eingeschlagen. Dort ist der Tourismus sehr stark vertreten, aber auch viele internationale Konzerne haben ihre Verwaltungszentralen in Paris angesiedelt. Die Folge:

Während das Verarbeitende Gewerbe hierzulande 2008 einen Anteil an der Bruttowertschöpfung von nahezu einem Viertel hatte, waren es westlich des Rheins magere 13 Prozent.

Umgekehrt machen Dienstleistungen und Handel in Deutschland erst 73 Prozent der Bruttowertschöpfung aus, in Frankreich sind es 79 Prozent.

Neuerdings stellen sich allerdings Dienstleistungsländer wie Frankreich die

Frage, ob ihr Wirtschaftsmodell wirklich zukunftsfähig ist. Denn ohne Industrie können auch viele anspruchsvolle Unternehmensdienstleister – beispielsweise Softwareentwickler, Kanzleien und Planungsbüros – nicht überleben.

Einstweilen hat die französische Industrie jedoch zu kämpfen. Vor allem ehemalige M+E-Vorzeigebereichen haben wenig Fortune. So ist z. B. im Automobilbau die Produktion in den Jahren 2005 bis 2008 – also den Boomjahren – um 22 Prozent zurückgegangen. In Deutschland hat der Automobilbau im gleichen Zeitraum um je 5 Prozent zugelegt.

Das Krisenjahr 2009 hat die deutsche Automobilindustrie allerdings genauso hart getroffen wie die französische. Westlich und östlich des Rheins schrumpfte der Output um je ein Fünftel. Die hiesigen Hersteller haben ihren gallischen Konkurrenten dennoch weiterhin einiges voraus – auch in puncto Beschäftigung (Grafik):

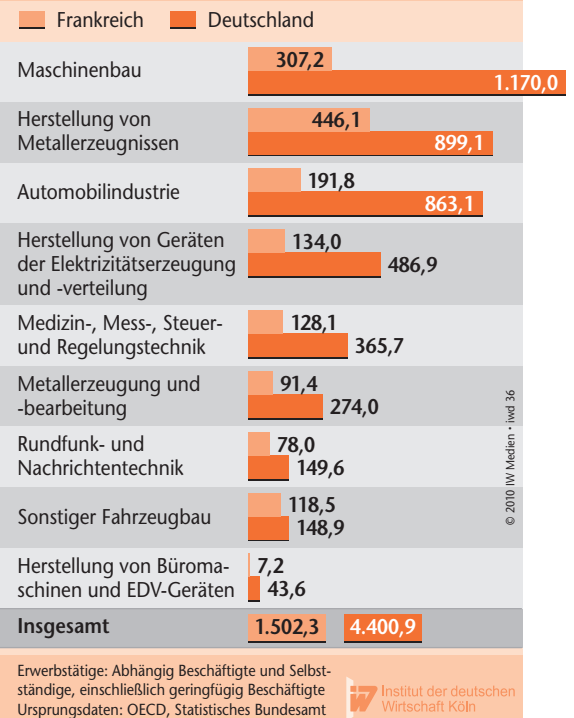
In Deutschland waren im Jahr 2008 insgesamt 863.000 Personen mit der Herstellung von Kraftfahrzeugen und -teilen beschäftigt, in Frankreich lediglich 192.000.

In anderen M+E-Bereichen wie dem Maschinenbau sieht die Situation für die Franzosen ähnlich trübe aus: Zwischen den Jahren 2005 und 2008 wuchs die Produktion von Maschinen und Anlagen in Frankreich gerade einmal um 8 Prozent, in Deutschland aber um 25 Prozent. Und selbst in der Luft- und Raumfahrtindustrie – einem Prestigesektor der Franzosen – legten die Deutschen eine Schippe mehr drauf.

Insgesamt arbeiten in der deutschen M+E-Industrie 4,4 Millionen Men-

M+E-Jobs: Schwergewicht Deutschland

Erwerbstätige 2008 in 1.000



schen als Arbeitnehmer und Selbstständige, in Frankreich sind es lediglich 1,5 Millionen.

Damit beschäftigt die heimische M+E-Industrie 10,9 Prozent aller Erwerbstätigen, die französische hingegen nur 5,4 Prozent.

Warum aber ist die französische Metall- und Elektro-Industrie nicht mehr so konkurrenzfähig wie früher? Frankreichs Regierung stärkt mit ihrer Industriepolitik vor allem Großunternehmen wie Alstom und PSA Peugeot Citroën, die sie zu „Champions“ aufgebaut hat. Viel wichtiger für eine prosperierende Industrielandschaft sind jedoch die vielen mittelständischen „Hidden Champions“, die durch flexible und innovative unternehmerische Entscheidungen neue Produkte entwickeln und Märkte erobern. Letzteres ist eher eine Spezialität der deutschen M+E-Industrie.

Für Adressaufkleber